

Der Wille zur Macht - ein Produkt unserer Erziehung

Von Dr. Hans Thirring.

Die fatalistische Resignation der Herde.

Es wäre eine dankbare Aufgabe für Forscher auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Kulturgeschichte, Untersuchungen darüber anzustellen, wie sich im Laufe der Jahrhunderte der Prozentsatz jenes Anteils der Bevölkerung verringert hat, der durch einen Krieg materiellen oder anderen Gewinn davonträgt. Obwohl keine genauen quantitativen Schätzungen vorliegen, kann man wohl mit recht großer Sicherheit sagen, daß infolge des mit fortschreitender Technik ständig wachsenden Vorsprunges der Zerstörungsmittel vor den Abwehrwaffen der Bevölkerungsanteil der Profitierer von vielleicht ein bis zwei Prozent im vorigen Jahrhundert auf weniger als ein Zehntel Prozent in der Gegenwart gesunken ist und in einem künftigen Atomkrieg praktisch überhaupt auf Null heruntergehen würde.

Obwohl also eine erdrückende Bevölkerungsmehrheit in jedem Land der Welt von einem künftigen Krieg nur Böses zu erwarten hat, würde eine allgemeine und geheime Meinungsbefragung über die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit eines dauernden Weltfriedens zum Ergebnis führen, daß mehr als die Hälfte aller Westeuropäer eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen Ost und West für unvermeidlich hält und daß weiter ein großer Prozentsatz resigniert meint, daß es Kriege immer gegeben habe und daher auch immer wieder geben werde. Also selbst angesichts der unsagbar grausigen Aspekte eines Atomkriegs die fatalistische Kapitulation der Geister vor dem scheinbar Unvermeidlichen, wobei als Grund für das Unabwendbare meistens achselzuckend angegeben wird: Bei allem guten Willen der Bevölkerungsmehrheit gibt es doch immer machthungrige Menschen, die mit unwiderstehlicher Gewalt ihr Volk in einen Krieg zu stürzen verstehen.

Was ist unvermeidlich?

Stellen wir zunächst fest, daß die Frage der Aussichten eines erfolgreichen Widerstandes gegenüber dem Machtstreben potentieller Kriegstreiber von lebenswichtiger Bedeutung ist, denn von der Möglichkeit, den Konflikt im Keim zu ersticken, hängt der Wohlstand der Welt und geradezu die Existenz eines sehr großen Prozentsatzes aller Europäer überhaupt ab. Die Menschen sollten also, statt mit resignierter Oberflächlichkeit das Märchen von der Unwiderstehlichkeit des Machttriebes nachzusprechen, ein wenig Zeit darauf verwenden, um kritisch darüber nachzudenken, was von all den Leiden, die uns bedrücken und bedrohen, wirkliche Schicksalsschläge sind, und was davon